

aus des Frühlings jungen Sprossen  
redet mir der holde Mund,  
daß auch fern vom goldnen Tage,  
wo die Schatten traurig ziehn,  
liebend noch der Busen schlage,  
zärtlich noch die Herzen glühn.

11. O, so laßt euch froh begrüßen,  
Kinder der verjüngten Au!  
Euer Kelch soll überfließen

von des Nektars reinstem Tau.  
Tauchen will ich euch in Strahlen,  
mit der Iris schönstem Licht  
will ich eure Blätter malen,  
gleich Aurorens Angesicht.  
In des Lenzes heiterm Glanze  
lese jede zarte Brust,  
in des Herbstes welkem Kranze  
meinen Schmerz und meine Lust.

## 2. Das Eleussische Fest.

1. Bindet zum Kranze die goldenen  
Ähren,  
flechtet auch blaue Zyanen hinein!  
Freude soll jedes Auge verklären;  
denn die Königin ziehet ein,  
die Bezähmerin wilder Sitten,  
die den Menschen zum Menschen  
gefellt  
und in friedliche, feste Hütten  
wandelte das bewegliche Zelt.

2. Scheu in des Gebirges Klüften  
barg der Troglodyte sich;  
der Nomade ließ die Tristen  
wüste liegen, wo er strich;  
mit dem Wurfspeer, mit dem Bogen  
schritt der Jäger durch das Land;  
weh dem Fremdling, den die Wogen  
warfen an den Unglücksstrand.

3. Und auf ihrem Pfad begrüßte,  
irrend nach des Kindes Spur,  
Ceres die verlassne Küste;  
ach, da grünte keine Flur!  
Daß sie hier vertraulich weile,  
ist kein Obdach ihr gewährt;  
keines Tempels heitre Säule  
zeuget, daß man Götter ehrt.

4. Keine Frucht der süßen Ähren  
läßt zum reinen Mahl sie ein;  
nur auf gräßlichen Altären  
dorret menschliches Gebein.

Ja, soweit sie wandernd kreifte,  
sah sie Elend überall,  
und in ihrem großen Geiste  
jammert sie des Menschen Fall.

5. Find' ich so den Menschen wieder,  
dem wir unser Bild geliehn,  
dessen schöngeformte Glieder  
droben im Olympus blühn?  
Gaben wir ihm zum Besitze  
nicht der Erde Götterschoß,  
und auf seinem Königsstige  
schweift er elend, heimatlos?

6. Fühlt kein Gott mit ihm Er-  
barmen?

Keiner aus der Sel'gen Chor  
hebet ihn mit Wunderarmen  
aus der tiefen Schmach empor?  
In des Himmels sel'gen Höhen  
rühret sie nicht fremder Schmerz;  
doch der Menschheit Angst und Wehen  
fühlet mein gequältes Herz.

7. Daß der Mensch zum Menschen  
werde,

stift' er einen ew'gen Bund,  
gläubig mit der frommen Erde,  
seinem mütterlichen Grund,  
ehre das Gesetz der Zeiten  
und der Monde heil'gen Gang,  
welche still gemessen schreiten  
im melodischen Gesang.